
Persistenter Identifier: 020706065_0002

Titel: Zeitschrift für das Gesamtschulwesen : mit besonderer Rücksicht auf die Methodik des Unterrichts - 2.1850

Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

Signatur: 02 A 0947 ; RF 471

Strukturtyp: PeriodicalVolume

PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020706065_0002/1/

Ehe nun der Verf. zur Darstellung des Einflusses der Gymnastik auf die antike Erziehung übergeht, bemüht er sich abermals im Sinne der ersten Einleitung die Bestimmung des Menschen in einem Ideal aufzustellen, welches zugleich das Ziel der Erziehung sein muß. „Der Mensch bildet sich von seinem natürlichen Wesen und Leben eine feste klare bewusste Norm und erhebt das unfreie unbewusste Naturgesetz seines Leibes und Lebens zu seinem bewußt und frei gehandhabten Sittengesetz; nach diesem letzteren erhält, befriedigt und schafft er seinen Leib auf eine dem Wesen und der Würde des Geistes entsprechende und versöhnte maß- und formvolle Weise und durchgeistigt, durchläutert und durchseelt ihn mit dem Wesen des Geistes selbst, so daß auch dieser in seiner unendlichen Freiheit und seiner reinen einfach-kräftigen göttlichen Lebens- und Lichtfülle sich von der erscheinungskräftigen, daseinsfreudigen und gestaltenreichen Sinnlichkeit gesättigt und getragen fühlt und darinnen sich ganz herauslebt in die der göttlichen Offenbarung bedürftige endliche Erscheinungswelt,“ darin liegt nun auch die Aufgabe und das Gesetz der Erziehung des Menschen überhaupt und nach dem Allem kann nur ein gymnastisches Volk eine wahre menschheitliche Erziehung besitzen.

Wie haben nun die alten Hellenen die Möglichkeit zur Wirklichkeit entwickelt?

Vor Allem ist eine politische Eigenthümlichkeit der hellenischen Welt ins Auge zu fassen: daß nämlich die hellenische Gemeinde sich ihre nothwendigsten natürlichen Grundlagen, mit extremer verwerflicher Folgerichtigkeit an ihrem gymnastischen Lebensprinzipie festhaltend, in ihren Sklaven und zinspflichtigen Landsassen und Pächtern schuf. Dadurch wurde es ihr möglich sich ganz auf die Erziehung zu werfen und zwar eine solche, die nicht zu einer einzelnen Berufsthätigkeit befähigen sollte, sondern als zweckfreie ideale Kunstschöpfung den ganzen vollen Menschen erfaßte. So war das Leben des Hellenen nach unsern Begriffen ein fortgesetzter Müßiggang: Tänze, Festlichkeiten, Gastmahl, Jagd, Gymnastik, Gespräche in den öffentlichen Unterhaltungshallen füllten ihre Zeit aus, wenn sie nicht im Felde lagen. Dennoch hat der Hellene das ideale Endziel der ästhetischen Er-